

Das ist kein Kompliment!

Catcalling: Aktionstag rückt sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum in den Mittelpunkt

VON ANNETTE RISCHMÜLLER

Hildesheim – Ein Auto voller junger Männer fuhr nachts im Schrittempo neben mir. Diese machten „anfeuernde“ Gesten. Zwei sich küssende Frauen im Club. Er: „Geil... Lesben. Bock auf nen Dreier? Ihr braucht nur mal wieder einen richtigen Sch...“ Zwei Männer ließen mich nicht aus ihrer Wohnung, obwohl ich gehen wollte. Schwimmbad: „Zusammen in eine Kabine?“ Er nimmt meine Hand und drückt sie in seinen Schritt. Ihh! „Hey Mäuschen! Magst du nicht mal zu mir kommen?“ Mehrere Männer piffen mir aus ihrem Auto hinterher. Ich war auf einer Party und wurde am Arsch begabscht plus Nachruf: „Sweetie asshole.“

Acht von vielen Kreidesätzen auf dem Straßenpflaster mitten in der Hildesheimer Fußgängerzone. Acht Frauen, die Situationen erleben mussten, in denen sie sich unwohl fühlten, ja teilweise sogar um ihr Leben fürchteten. Während es für die jeweiligen Männer einen kurzen Spaß, ein Zeichen ihrer Überlegenheit oder schlicht Ausdruck ihrer sexuellen Lust darstellte, mussten die Frauen in diesen Momenten



Was zunächst wie bunte Kreidesprüche von Kindern wirkt, ist Beleg für die alltägliche sexuelle Belästigung von Frauen im öffentlichen Raum. Viele von ihnen meiden deswegen Orte wie den Bahnhof und verzichten lieber auf das Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

ten nicht nur unanständige oder freiheitsberaubende Situationen aushalten, sondern trotz ihrer Angst auch noch entscheiden, wie sie sich verhalten, ohne sich einer noch höheren Gefahr auszusetzen. Denn fühlt sich ein belästigender Mann gekränkt, eskalieren die Situationen nicht selten noch stärker. Schon die Aufzählung der Begebenheiten ist

schwer auszuhalten, während man es liest. Doch noch nachdenklicher macht die Reaktion der betroffenen Frauen.

Bewegt berichtet die Hildesheimer Gleichstellungsbeauftragte Irena Steinmüller von einer jungen Frau, mit der sie auf der Aktion „Catcalling ist #Kein Kompliment #Stoppt Belästigung“ ins Gespräch kam. Die junge Frau berichtete

ihr von der Situation, in der sie nachts allein auf der Straße unterwegs war und ein Auto voller junger Männer neben ihr her fuhr, diese hierbei obszöne Gesten machten, von ihrer Angst, ihrem Unwohlsein. Als Steinmüller sie fragt, ob sie das nicht mit Kreide auf das Straßenpflaster schreiben möchte, antwortet die junge Frau, dass sie sich nicht traut. Steinmüller

spürt die Angst. Die junge Frau geht weiter. Doch dann kommt sie zurück, nimmt die Kreide, schreibt ihr Negativerlebnis auf und bedankt sich erleichtert bei der Organisatorin. Sie zeigt sich erleichtert, dass sie sich getraut hat, das Erlebte aufzuschreiben. Nun ist es nicht mehr nur ein einzelnes privates und unangenehmes Erlebnis sondern es ist öffentlich. Es soll zum Nachdenken anregen. Soll das Denken von Männern verändern und eine Sensibilität schaffen.

Immer mehr Frauen schreiben auf das Pflaster. Bunte, schreckliche Sätze zieren die Straße und im Interview mit einer der Passantinnen, die zuvor zur Kreide gegriffen hatte, antwortet die 23-Jährige auf die Frage, ob ich sie in diesem Artikel namentlich nennen darf, dass sie lieber anonym bleiben möchte. Gleichzeitig äußert sie aber auch, dass sie froh ist, sich unerkannt mitteilen zu können. In den von ihr zwei notierten Situationen habe sie Angst gehabt, habe sich schuldig, machtlos, ohnmächtig und überfordert gefühlt. Anonym wolle sie bleiben, weil sie Befürchtungen habe, dass Männer, die sie kennen, den Artikel lesen und sie dann verurteilen oder anders sähen, sie zum Beispiel als Opfer abstempelten. Die junge Studentin wirkt nachdenklich.

Catcalling – eine Beschreibung für bedauernswertweise nicht strafbare sexuell anzügliche oder belästigende Äußerungen oder Verhaltensweisen im öffentlichen Raum. Wie es die Kreidenotizen zeigten, kann es sich hierbei um verbale Sprüche, Äußerungen oder Piffe, aber auch obszöne Handbewegungen oder um Starren handeln. Um dieses häufig unterschätzte Thema sichtbarer zu machen und ein Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu schaffen, entschied sich der Hildesheimer Arbeitskreis Catcalling unter Federführung der Gleichstellungsstelle der

Stadt Hildesheim und des Präventionsrats Hildesheim, den jeweils am zweiten Freitag im Juni stattfindenden Aktionstag dieses Jahr auch in Hildesheim zu begehen. Neben themenbezogenen Beiträgen wie beispielsweise denen der drei Schülerinnen des Gymnasiums Andreanum und ihren Poetry Slams und Berichten von Betroffenen wurde auch durch laute Musik auf das Geschehen am Angoulêmeplatz in Hildesheim aufmerksam gemacht. Denn Befragungen ergaben, dass 64 Prozent der Frauen anzügliche Kommentare im öffentlichen Raum erleben, 59 Prozent berichten von sexistischer Ansprache oder Annäherungsversuchen und 91 Prozent erfahren eine Bewertung ihres Aussehens. Catcalling hat massive Auswirkungen auf Frauen.

So fühlen sich mehr als die Hälfte der befragten Frauen an bestimmten Orten unsicher, was zu einem stärkeren Gefühl von Angst führt. Daher meiden all diese Frauen entsprechende Orte, wie beispielsweise Bahnhöfe oder den öffentlichen Nahverkehr. Viele ändern zudem den eigenen Kleidungsstil. Die Hildesheimer Gleichstellungsbeauftragte Laura-Katrin Wagner betont daher, wie wichtig es sei, das Thema nicht zu unterschätzen oder kleinzureden. Leider sei Catcalling auch im Jahr 2025 weder eine Straftat noch eine Ordnungswidrigkeit, so dass die Täter oder Täterinnen häufig keinerlei rechtliche Konsequenzen zu befürchten hätten. Bisher sind nur körperliche Formen sexualisierter Belästigung, wie sie mit körperlichen Berührungen einhergehen im Strafgesetzbuch erfasst, in seltenen Fällen auch Beleidigungen. Das muss sich dringend ändern, mahnen die Gleichstellungsbeauftragte und die Organisatorinnen des Hildesheimer Catcalling-Aktionstages und fordern die Politik zu einem raschen Handeln auf.



Beim Hildesheimer Catcalling-Aktionstag schreiben Frauen mit Kreide auf das Pflaster, welchen Situationen und Beleidigungen sie ausgesetzt waren und oft noch tagtäglich ausgesetzt sind.

FOTOS: RISCHMÜLLER